Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 13. Sonnabend, den 16. Januar 1892

Eröffnung des preußischen Landtages.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 28. December v. J. fand gestern Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin die feierliche Eröffnung des Landtages der Monarchie statt.

Der der Eröffnung vorausgegangene Gottesdienst begann für die Mitglieder der evangelischen Kirche um 11 Uhr im Dome, wo der Hof- und Domprediger Faber die Predigt hielt, und zwar über Marcus 9, 49–50: „Es muß alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen. Das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen. Habt Salz bei euch, und habt Frieden unter einander.“ Für die Mitglieder der katholischen Kirche hielt um 11½ Uhr in der St. Hedwichs-Kirche der Propst Jahnel unter Assistenz zweier Geistlichen eine Segensandacht.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahmen die Mitglieder des Landtages im Weißen Saal in den mittleren, dem verhüllten Throne gegenüber belegenen Raum Aufstellung. Für das diplomatische Corps war die Tribüne auf der Capellenseite des Weißen Saales bereit gehalten.

Sobald die Aufstellung vollendet war, erschienen die Staats-Minister unter Vortritt des Präsidenten des Staats-Ministeriums, Reichskanzlers Grafen von Caprivi, und stellten sich links vom Thron auf. Der Präsident des Staats-Ministeriums verlas hierauf die nachstehende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Lage der Staatsfinanzen hat sich im Laufe dieses Etatsjahres weniger günstig gestaltet. Während die Rechnungen für 1890 91 noch mit einem ansehnlichen, auf bewilligte Anleihen verrechneten Ueberschusse abschließt, ist es nicht ausgeschlossen, daß infolge der Steigerung der Ausgaben, namentlich bei den Staatseisenbahnen, sich im laufenden Jahre ein jenen Ueberschuß übersteigender Fehlbetrag herausstellen wird.

Bei Aufstellung des Ihnen unverzüglich zugehenden Etats hat demgemäß auf allen Gebieten der Staatsverwaltung besondere Sparsamkeit geübt werden müssen. Namentlich hat zum Bedauern der Staatsregierung die als nothwendig anerkannte Aufbesserung der Besoldungen der unmittelbaren Staatsbeamten in diesem Jahre noch nicht in der wünschenswerthen Weise weitergeführt werden können. Nur zu der allseitig für besonders dringlich erachteten Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer an den höheren Schulen und Seminarien sind schon jetzt die erforderlichen Beträge in den Etat eingestellt.

Das System des Aufrückens der Beamten nach Altersstufen ist bei den Unterbeamten bereits in dem diesjährigen Etat zur Verfügung gebracht und soll im nächstjährigen Etat im Anschluß an die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen auf weitere Beamtenklassen ausgedehnt werden.

Der Entwurf des in dem Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 vorbehaltenen Gesetzes wegen Gewährung einer Entschädigung für die Aufhebung der den Häuptern und Mitgliedern der Familien vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände zustehenden Befreiung von ordentlichen Personalsteuern, sowie der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Revenüen des beschlagnahmten Vermögens des vormaligen Königs von Hannover, wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden.

Der von dem Landtage wiederholt gestellte Antrag auf gesetzliche Feststellung der Grundsätze für die Veranschlagung, Führung und Controle des Staatshaushalts hat die Staatsregierung veranlaßt, erneut an die Aufstellung einer solchen Gesetzvorlage heranzutreten, jedoch sind die Arbeiten noch nicht zum Abschluß gelangt.

Anknüpfend an die im vorigen Jahre versuchte gesetzliche Ordnung des Volksschulwesens, wird wiederum der Entwurf eines Volksschulgesetzes vorgelegt werden; derselbe ist bestimmt, die einschlagenden Vorschriften der Verfassungsurkunde zur vollen Ausgestaltung zu bringen. In Verbindung damit ist die Aufhebung der Regierungs-Abtheilungen für Kirchen- und Schulwesen und die Uebertragung ihrer Geschäfte auf die Regierungs-Präsidenten durch eine Novelle zum Gesetz über die Organisation der allgemeinem Landes-Verwaltung beabsichtigt.

Um den Kirchengemeinschaften die als nothwendig erkannte Beseitigung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen in einfacher Form zu ermöglichen, ist die Gewährung staatlicher Beihilfen in Aussicht genommen und sind die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt. Mit den Vertretungen der evangelischen Landeskirchen der älteren Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein konnte bereits bei ihrem verfassungsmäßigen Zusammentreten eine kirchengesetzliche Regelung der Verwendung vereinbart werden, deren staatsgesetzliche Santcionirung Sie demnächst beschäftigen wird. Auch andere, äußere Verhältnisse der evangelischen wie der katholischen Kirche betreffende Vorlagen werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugehen.

Der in der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht zur Verabschiedung gelangte Entwurf eines die Kosten der königlichen Polizei-Verwaltungen in Stadtgemeinden neu regelnden Gesetzes wird mit einigen Abänderungen Ihnen wiederum zur Beschlußnahme vorgelegt werden. Im Anschluß an dieses Gesetz wird die Uebertragung der Verwaltung der verschiedenen Zweige der Wohlfahrtspolizei in jenen Städten an die Gemeindebehörden in die Wege geleitet werden.

Die Rechtsverhältnisse derjenigen Eisenbahnen, auf welche das Gesetz vom 3. November 1839 nicht Anwendung findet, sind theils nicht völlig sicher, theils nicht so zweckmäßig geordnet, wie dies im Interesse kräftiger Entwicklung dieses wichtigen Verkehrszweiges erwünscht ist. Dem in dieser Beziehung hervorgetretenen Bedürfnisse soll eine Vorlage Abhilfe schaffen, welche Ihnen demnächst zugehen wird.

Auch in diesem Jahre werden Ihnen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens Vorschläge gemacht werden, welche durch die Herstellung neuer Schienenverbindungen und durch sonstige Bauausführungen und Beschaffungen die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes bezwecken.

Die stetige Zunahme der Geschäfte bei den Gerichten der Stadt Berlin hat die Nothwendigkeit ergeben, die Führung der Dienstaufsicht bei diesen Gerichten durch besondere Vorschriften zu regeln. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird Ihnen zugehen.

Durch die Novelle zur Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 ist das seitherige Maß des gesetzlichen Arbeiterschutzes wesentlich erweitert worden. Die auf die Sicherung der Sonntagsruhe der Arbeiter sowie auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und erwachsener Arbeiterinnen bezüglichen Bestimmungen der Novelle finden auch auf den Bergbau unmittelbar Anwendung. Bei anderen durch das Reichsgesetz neu geordneten Gegenständen aber hat die Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des bergbaulichen Betriebes es zweckmäßig erscheinen lassen, die landesgesetzliche Regelung vorzubehalten. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird dem Landtage alsbald zugehen.

Meine Herren, indem ich Sie im Auftrage Seiner Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und spreche im Namen der Staatsregierung die Hoffnung aus, daß Ihre Verhandlungen auch in der bevorstehenden Session unter Gottes Segen zum Wohle des Landes gereichen werden.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet

Hierauf brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Tagesschau.

Unser Kaiser, welcher am Mittwoch Abend zur Theilnahme an den Hofjagden in Bückeburg eingetroffen und festlich empfangen war, wird seinen Besuch, in Folge des Ablebens seines Vetters, des Herzogs von Clarence, voraussichtlich abkürzen. Der Kaiser und Prinz Adolph zu Schaumburg-Lippe begaben sich Donnerstag Vormittag zur Jagd auf Hirsche am Bückeberge. Bei der Abfahrt wurde Se. Majestät von den auf dem Schloßplatz und dem Schloßwall versammelten Landleuten, die ihre Nationaltracht angelegt hatten, lebhaft begrüßt. In den Dorfgemeinden, welche der Kaiser passirte, waren Ehrenpforten errichtet, an welchen Landleute und die Schulen Aufstellung genommen hatten. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe war durch Unwohlsein verhindert, an der Jagd theilzunehmen. Nach der Rückkehr von der Jagd fand im Schloß Bückeburg ein Diner

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

(1. Fortsetzung.))

„Und nun noch Tante Marie!“ fuhr das junge Mädchen, ganz Leben, im selben Moment bereits fort.

Und bevor Hugo nur ein Wort der Einwendung hervorzubringen im Stande gewesen wäre, begann sie schon mit unsicherer etwas schriller Stimme:

„O, geliebtes Kind, bedenke stets, daß Alles, was Deine Tante Dir sagt, recht ist! Dein Wesen ist für eine junge Dame aus den höheren Ständen viel zu frei. Du mußt angestrengt arbeiten, Mela, um Dich zu bessern. Dein Name klingt zwar excentrisch, aber so hübsch, daß es schade wäre, ihn aufzugeben. Sei stets der Thatsache eingedenk, daß Du unsere Nichte bist, und trachte, wie meine Schwester es wünscht, Dich mit Fräulein Paget-Echelles zu befreunden!“

Hatte sie eine Anerkennung von ihm für ihre meisterhafte Nachahmung erwartet, so sollte sie sich enttäuscht sehen.

„Sind die Damen nicht liebevoll und gütig gegen Deine Mutter, Mela?“ fragte er ausweichend.

Das Mädchen erröthete und warf ungeduldig den Kopf zurück.

„Nicht halb so liebevoll, wie Du es gewesen bist, mit dem uns keine Bande des Blutes verknüpfen,“ antwortete sie ungestüm. „Ach, ich kann es Dir nicht sagen, wie unglücklich und elend ich mich oft fühle!“

„Natürlich, Maus, das begreife ich; ja, aber behalte nur den Kopf oben und Du sollst sehen, daß Alles noch gut wird. Wenn die Wolken am schwärzesten sind, bricht gerade oft die Sonne hervor! Doch nun muß ich fort, Mela!“

Das Mädchen aber hielt ihn noch zurück; es war eine paradiesisch schöne Stunde für sie, die sie bis ins Endlose verlängert gewünscht hätte.

„Geh' noch nicht,“ bat sie ihn, mit Thränen kämpfend, „ich habe bisher nur von mir und meinen Schmerzen gesprochen; nun laß mich auch wissen, wie Dir es geht!“

„O, leidlich,“ entgegnete er, nicht ohne Stolz. „Ich glaube sogar, daß ich bald eine der ersten Stellen bei der Gesellschaft einnehmen werde, vielleicht die Leitung bekomme. Favarga war kürzlich krank und ich übernahm seine Rolle, wobei ich reichen Erfolg erntete. Wer weiß, vielleicht bin ich noch zum Stern erster Größe geboren und bist Du erst eine vornehme Dame geworden, so wirfst Du mir aus Deiner Loge gnädigst ein Bouquett zu! Doch nun muß ich wirklich gehen, Mela! Sage der Mutter meine herzlichsten Grüße, wenn sie die Botschaft zu verstehen vermag, und sei ein gutes Mädchen! Der Himmel segne Dich, Mela! Weine nicht, wenn Du mich nicht ganz unglücklich machen willst!“

In ihren Augen leuchtete es auf.

„Ich will es nicht thun, wenn Du mir versprichst, daß Du bald wieder kommen willst!“

Hugo hustete verlegen und zupfte an seiner Kravatte: so leichtlebig er für seine Person auch sein mochte, wenn es sich um Mela handelte, war er voller zarter Rücksicht und Schwäche, und so brachte er es denn auch nicht zuwege, ihr zu erklären, ohne Einwilligung der Tanten werde er gar nicht mehr kommen, sondern versprach ihr im Gegentheil, schon in der folgenden Woche wieder zu erscheinen.

In solcher Weise getröstet, winkte Mela dem Scheidenden lachenden Auges einen letzten Abschiedsgruß zu und blickte seiner entschwindenden Gestalt so lange als nur möglich nach.

„Lieber, guter Hugo!“ flüsterte sie leise, und ganz gedankenversunken schickte sie sich an, wie sie es bereits so oft gethan, sich an der Mauer hinabgleiten zu lassen; im nächsten Moment erstarrte ihr fast das Blut in den Adern; sie erreichte den Boden nicht; zwei Arme fingen sie auf und mit entsetzlichen Augen blickte sie in das Gesicht von Fräulein Emilie Dauvers, der ersten Lehrerin der Anstalt.

II.

Ein strenges Gericht.

„Es ist eine schwere Prüfung, Elise, aber ich glaube, keine Bürde würde sich als zu schwer für Dich erweisen. Du besitzest hinreichende Thatkraft, um ein Staatskanzler zu sein!“

Fräulein Marie Bolton war es, welche diese Worte sprach, während ihre wasserblauen Augen mit dem Ausdruck ehrlicher Bewunderung auf den Zügen ihrer älteren Schwester ruhten, die mit finsterer Miene in ihrem Armstuhl lehnte.

Die beiden Personen, welche Melanie Gerald's Spottlust wachgerufen hatten, bildeten so schroffe Kontraste, wie sich dies nur irgend denken ließ.

Marie war eine Schönheit gewesen und fühlte sich von dem Wahne beseelt, daß sie noch immer die Reize besitze, welche sie einst ausgezeichnet hatten; sie kleidete daher ihre übervolle Gestalt gern noch immer in jugendliches Weiß, frisirte ihr Haar so modern wie möglich und legte in ihrem Wesen eine gekünstelte Kindlichkeit an den Tag, die ihrer Schwester zum größten Verdruß gereichte.

Fräulein Elise Bolton war eine große Dame, würdevoll in jeder ihrer Bewegungen; ihre Züge waren regelmäßig geschnitten, die Lippen schmal, die Augen hellgrau und sehr scharf blickend; sie sah aus wie das allerdings ziemlich gealterte Sinnbild jugendfräulicher Tugend und strengen Anstandes.

Gedankenvoll blickte sie, nachdem die Schwester längere Zeit geredet, ohne daß sie deren Worte besonders beachtet hätte, jetzt empor von ihrer Beschäftigung am Schreibtisch, in der sie sich durchaus nicht hatte stören lassen.

„Ja,“ sprach sie, eine Seite trocknend, welche sie soeben geschrieben, und ihre Stimme hatte einen hellen Klang, „ja, sie ist und bleibt eine schwere Sorge für uns! Ihr seltsames Wesen hat schon mehrere der anderen Mädchen nachtheilig berührt. Wenn nicht Martha so große Vorliebe für sie hätte, würde ich sie anderweitig unterbringen!“

„Und die arme Nina?“ klagte Marie.

„Fräulein Eilse's Antlitz verfinsterte sich.

„Ich muß ehrlich gestehen, daß ich mehr an das Mädchen selbst denke,“ entgegnete sie mit kühler Mißachtung. „Die arme Nina, wie Du sie zu nennen für gut findest, hatte wenig genug Rücksicht für uns, als sie mit dem Komödianten eines schönen Tages durchging; wir würden auch vermuthlich nie mehr von ihr Kunde erhalten haben, wenn ihre Liebesheirath so ausgefallen wäre, wie sie es wünschte. Erst als ihr Gatte starb und sie hilflos zurückblieb, mit einem unversorgten Kinde obendrein,

statt. Heute wird der Kaiser wieder in Berlin eintreffen. In Folge des Trauerfalles werden auch wohl die Berliner Hoffestlichkeiten eine Einschränkung erfahren.

Die Thronrede, mit welcher der Reichskanzler Graf Caprivi Donnerstag Mittag die Session des preußischen Landtages eröffnet hat, ist so streng geschäftsmäßig, wie kaum eine einzige vorher und eigentlich nichts weiter als eine trockene Aufzählung der schon seit Wochen bekannten Gesetzesvorlagen. Die auswärtige Politik wird gar nicht berührt, wohl im Hinblick auf die bekannten Darlegungen des Reichskanzlers im Reichstage. Die Finanzlage wird als eine wenig günstige bezeichnet, für das laufende Jahr in Folge der gewachsenen Ausgaben sogar ein Defizit in Aussicht gestellt. Diesen Punkt klar zu stellen, ist Sache des Abgeordnetenhauses. Darauf hingewiesen mag nur werden, daß die Mehreinnahmen aus der neuen Selbsteinschätzung dem Staate nicht zu gut kommen, vielmehr zur Gemeinden-Entlastung verwendet werden sollen. Strenge Sparsamkeit wird in Folge dieser Finanzlage als erforderlich erachtet, und nur wenige Beamten, die Lehrer höherer Schulen und der Seminarien, werden deshalb eine Gehaltsaufbesserung erfahren. Die Gesetzentwürfe über die Entschädigung der ehemals reichsunmittelbaren Familien für die Aufhebung der Steuerfreiheit und betreffend die Neuregelung des Welfenfonds sind längst angekündigt. Das Gleiche von dem neuen Volksschulgesetz und der Ablösung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen. Das Polizeikostengesetz für größere Städte ist ein alter Bekannter. Die übliche Eisenbahnvorlage fehlt selbstverständlich nicht, und endlich wird noch ein Berggesetz in Vorschlag gebracht. Es sind das ausschließlich trockene Thatsachen; das Nähere wird sich erst aus den Landtagsverhandlungen ergeben, die vor Allem dem Volksschulgesetz gelten werden.

Das neue Volksschulgesetz ist am Donnerstag dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen. Es etnhält neuu Abschnitie mit 194 Paragraphen. Der erste Abschnitt bezieht sich auf die Aufgabe und Einrichtung der öffentlichen Volksschule und reicht von den §§ 1 bis 26 incl. Der zweite Abschnitt (Träger der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschule) umfaßt die §§ 27 bis 50 incl. Der dritte Abschnitt handelt von der Verwaltung der Volksschulangelegenheiten und den Schulbehörden und enthält die §§ 51 bis 74 incl. Der vierte Abschnitt bespricht die Schulpflicht und Bestrafung der Schulversäumnisse, sowie den Privatunterricht. Der fünfte Abschnitt betrifft die Vorbildung, Anstellung, Dienstverhältniß und Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen. (§§ 104 bis 154) Der sechste Abschnitt die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen (§§ 155 bis 179). Der siebente Abschnitt die Fürsorge für die Wittwen und Waisen, der achte §§ 184 bis 189 die Leistungen des Staats, der neunte Abschnitt die Uebergangsbestimmungen.

Der älteste Sohn des Prinzen von Wales, also ein Vetter des deutschen Kaisers, ist am Donnerstag früh an der Influenza gestorben. Prinz Albert Viktor, Herzog von Clarence und Avondale, war am 8. Januar 1864 in Frogmore-Lodge bei Windsor geboren. Im englischen Heere bekleidete er die Charge eines Majors im 10. Husaren-Regiment „Prince of Wales's Owe Royal", ferner war er Ehrenoberst mehrerer anderer englischen Regimenter. In der deutschen Armee stand er à la suite des Husarenregiments Fürst Blücher von Wahlstatt Nr. 5. Erst am 6. December v. J. hatte er sich, wie s. Z. berichtet, mit der Prinzessin Mary von Teck verlobt, und für die auf Ende Februar festgesetzte Vermählung wurden bereits am Hofe und in allen Kreisen der Bevölkerung festliche Veranstaltungen vorbereitet. Der Todesfall hat in England allgemeine und tiefe Trauer hervorgerufen; die Eltern des Prinzen erhielten von Nah und Fern zahlreiche Beweise der Theilnahme. In London und andern englischen Städten wurden vielfache Trauerkundgebungen veranstaltet. Die Königin ist durch den Tod des jungen Prinzen auf das Tiefste erschüttert; Bestimmungen bezüglich der Beisetzung werden in den nächsten Tagen getroffen werden. Der Prinz galt als sehr fleißiger und strebsamer junger Mann.

Der Kammerherr von Behr-Schmoldow, Mitglied des Herrenhauses in Berlin und Vorsitzender des deutschen Fischerei-Vereins, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Heimgegangene stand zahlreichen gemeinnützigen Unternehmungen nahe.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag Nachmittag eine Plenarsitzung ab. In derselben wurde das neue Trunksuchtsgesetz fertiggestellt und der neue Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuches den Ausschüssen überwiesen. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Denkschrift betreffend die geschichtliche Entwickelung der Revision der Lehrpläne und Prüfungsordnungen für höhere Schulen in Preußen.

Der Chef der Manöverflotte Vizeadmirl Deinhard war dieser Tage in Wilhelmshaven anwesend, um das zu dieser Flotte gehörige Panzerschiff „Oldenburg," auf welchem in der Neujahrsnacht einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, einer Revision zu unterziehen. Nach beendeten Uebungen hatte Vizeadmiral Deinhard eine längere Confecenz mit dem Kommandanten des Schiffes und hielt dann eine Ansprache an die Besatzung.

Ueber die Lage in Deutsch-Ostafrika wird folgende Mittheilung verbreitet: „Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat die über Rom eingegangene Meldung von einem Aufstand an der Küste ansdrücklich als unrichtig bezeichnet und bemerkt, daß, wenn etwas über Unruhen in Tanga berichtet werden sollte, dies auf rein lokale Reibereien ohne Bedeutung zurückzuführen sei. Die Nachrichten, welche auf anderem Wege von Ostafrika in die Presse gelangt sind, erscheinen daher übertrieben. — Dr. O. Baumann, welcher mit der Aufgabe betraut ist, einen Weg durch das Kilimandscharo-Gebiet nach dem Viktoriasee festzulegen, hat sich Mitte December von Tanga aus nach Zanzibar begeben, es scheint danach, als ob in Folge der Unruhen und Kämpfe im Wadigo-Gebiet der Beginn der Baumann'schen Expedition aufgeschoben werden sollte.

Entflohen. Der rheinisch-westfälische Bergarbeiterführer Siegel aus Dorstfeld ist aus Furcht vor seinen ihm zuerkannten zahlreichen Gefängnißstrafen nach England entflohen.

Fürst Bismarck traf Mittwoch Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Berliner Bahnhof in Hamburg ein und wurde von einer großen Menschenmenge mit Hochrufen empfangen. Vom Bahnhof fuhr der Fürst direkt zum Oberingenieur Franz Andreas Meyer, woselbst er dinirte. Um 9 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr nach Friedrichsruh. Der Fürst, welcher Cürassieruniform trug unb äußerst wohl aussah, grüßte, über die Ovationen sichtlich erfreut, nach allen Seiten.

Die im Militäretat aufgestellten Forderungen werden nach der ausgesprochenen Stimmung in Reichstagskreisen ziemlich einhellig bewilligt werden. Nicht so glatt wird es bei dem Marineetat abgehen, bei dem sich lebhafter Widerstand vorbereitet; doch werden auch hier trotz unverkennbarer Erregung der Gemüther schließlich wohl keine sehr beträchtlichen Abstriche erfolgen.

Dem Reichstage wird wahrscheinlich noch in dieser Woche der Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Zollsatz für das in den Transitlägern befindliche ausländische Getreide vom 1. Februar ab auf 3,50 M. herabgesetzt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

147. Sitzung vom 14. Januar

Heute wurde die zweite Etatsberathung beim Etat des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Abg. von Meyer-Arnswalde (kons.) fragt, wie es mit dem National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I stehe.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, daß der Kaiser eine bestimmte Entscheidung noch nicht getroffen habe. Bei den Forderungen für die subventionirten Reichspostdampferlinien bezeichnen die Abgg. Bamberger und Richter (freis.) das hierfür ausgegebene Geld als fortgeworfen.

Staatssekretär von Bötticher und Abg Hammacher weisen darauf hin, daß der Verkehr auf den subventionirten Linien ständig zunehme. Die Forderungen selbst werden bewilligt, ebenso der Reichszuschuß von 9213838 M. zur Alters- und Invalidenversicherung. Bei der Forderung für Ueberwachung der Auswanderungswesens theilte Staatssekretär von Bötticher mit, daß ein Auswanderungsgesetz in Vorbereitung sei. Zur Position Reichsschulkommission wird ein Antrag Richter (freis.) angenommen, durch welchen die verbündeten Regierungen ersucht werden, einen Gesetzentwurf einzubringen zur Regelung der Vorbedingungen, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten. Freitag wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Preußisches Herrenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Unter den wegen anderweitiger Geschäfte für die Dauer der Session Urlaub Nachsuchenden befindet sich auch Fürst v. Bismarck Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 96 Mitgliedern. Dem Antrage des Herrn von Kleist-Retzow entsprechend werden die Mitglieder des Präsidiums durch Zuruf wieder gewählt und zwar Herzog v. Ratibor zum Präsidenten, Frhr. v. Manteuffel zum ersten und Herr Bötticher-Magdeburg zum zweiten Vizepräsidenten. Die Gewählten nehmen die Wahl dankend an. Sodann werden, ebenfalls durch Zuruf, die Schriftführer gewählt. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr (geschäftliche Mittheilungen.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar.

Erster Vizepräsident Frhr. v. Heeremann eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf dem Kaiser

Präsident v. Köller ist wegen Erkrankung an der Influenza am Erscheinen vorläufig verhindert. Auf dem Bureau sind bereits 267 Mitglieder angemeldet, daß Haus ist mithin beschlußfähig. Eingegangen ist der Entwurf des neuen Volksschulgesetzes. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung zur Wahl der Präsidenten und Schriftführer und Entgegennahme von Mittheilungen der königlichen Staatsregierung auf Freitag Vormittag 11 Uhr an.

Ausland.

Großbritannien. Mit dem Tode des Herzogs von Clarence ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, wird des Letzteren zweiter Sohn künftiger britischer Thronfolger. Dieser, Prinz Georg von Wales, ist 18 Jahre alt. Er erfreut sich einer kräftigeren Natur, als sein so jäh verstorbener Bruder. Gleichfalls an der Influenza gestorben ist im Alter von 84 Jahren der Cardinal Manning Manning entstammt einer der englischen Hochkirche angehörenden Familie, war auch selbst Geistlicher und trat erst später zur katholischen Kirche über, für die er dann in seiner Heimath mit unermüdlichem Eifer wirkte. Er erhielt dafür den Cardinalspurpur. Bei Arbeiterstreiks trat er häufig als Vermittler hervor. — Der der englischen Südafrika-Kompagnie gehörige Dampfer „Domira" ist beim Sklavenhändlerfang auf dem Nyassa-See explodiert. Acht Personen sind getödtet, 11 verwundet. — Wegen der in der Stadt Walsall entdeckten Dynamit-Verschwörung sind im Ganzen 18 Personen verhaftet. — In Canton sollen Schwierigkeiten zwischen Engländern und chinesischen Beamten entstanden sein.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause dauert die Berathung über die neuen Handelsverträge fort. Die Verhandlung hat jetzt einen ruhigeren Charakter gewonnen. — In Prag sind fünf sozialistische Agitatorinnen wegen Aufreizung zu Gefängniß von 6 Wochen bis zu 15 Monaten verurtheilt.

Orient. Heute Freitag hält der Khedive Abbas seinen Einzug in Kairo Es werden jetzt auch schon Sensationsgeschichten in Verbindung mit der Person des jungen Fürsten verbreitet. Danach soll ein Plan bestanden haben, ihn während der Ueberfahrt nach Alexandrien zu entführen. Natürlich ist das dummes Zeug und das Gleiche gilt von einer Nachricht, in Sofia sei eine neue große Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand entdeckt. Bei der Feier des griechischen Neujahrsfestes in Sofia hat der Fürst seine Zuversicht ausgesprochen, das neue Jahr werde ein friedliches sein. — Die in Arabien neu ausgebrochenen Unruhen gehen nach Konstantinopeler Versicherungen schon ihrem Ende entgegen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 13. Januar (Treibjagd.) Am 8. d. M. fand auf der Rynsker Feldmark die erste Treibjagd statt; das schöne Ergebniß beweist aufs Neue, wie lohnend richtige Schonung des Wildes ist; es wurden von 26 Schützen 127 Hasen erlegt. 75 Hasen kamen zur Strecke. Kurz vorher hatte eine große Treibjagd in der Nieluber Forst stattgefunden.

— **Rosenberg,** 13. Januar. (Der hiesige Landrath) erläßt folgende Bekanntmachung: „Mit Rücksicht auf die in der Presse gebrachte Mittheilung über das Auftreten „der Heilsarmee" in Dirschau ersuche ich die städtischen Polizei-Verwaltungen und die Herren Amtsvorsteher um unverzügliche Anzeige, ob die Heilsarmee auch in ihren Bezirken ihre Thätigkeit entwickelt hat, ob ihr Auftreten zu Störungen der öffentlichen Ordnung oder zu einer Beunruhigung des Publikums geführt hat und welche polizeilichen Maßnahmen hierbei etwa zur Anwendung gelangt sind."

— **Dirschau,** 13. Januar. (Mit einer überraschenden Forderung) ist der frühere Lehrer am hiesigen Realprogymnasium, jetzige Referendar Herr Dr. Petong an die hiesige Stadtverwaltung herangetreten. Derselbe verlangt die Kleinigkeit von etwa 56,000 Mk. Schadenersatz oder Wiederanstellung am hies. Realprogymnasium, weil er die s. Z. erfolgte

---

ensann sich ‚die arme Nina', daß sie Schwestern habe, denen sie nur Schande gemacht."

Marie fand keine Antwort auf diese beißenden Bemerkungen, sie hegte eine Art mitleidiger Zärtlichkeit für ihre Schwester, die hier im Hause nur als eine hilflose und lästige Bürde betrachtet wurde.

„Nina hat geliebt und gelitten und der Dichter sagt, es sei dies das Herrlichste auf Erden!" reflektirte sie, aber nur für sich; aus Scheu vor der gestrengen Schwester hütete sie sich wohl, es laut zu äußern, ja, sie erröthete bei dem bloßen Gedanken, daß Elise errathen könne, was sie bewegte, und bemerkte mit ungewohnter Lebhaftigkeit, sie begreife eigentlich nicht, wie es komme, daß Martha sich so sehr von Melanie angezogen fühle, um so mehr, da Letztere sich aus der vornehmen jungen Dame nicht das Mindeste zu machen scheine.

„Melanie müßte nicht ihrer Mutter Kind sein, wenn ihr daran gelegen sein sollte, uns zu gefallen," dekretirte Fräulein Elise scharf. „Das einzige Mädchen in der Schule, auf dessen Freundschaft für meine Nichte ich Werth lege, kommt derselben auf jede denkbare Weise entgegen und erfährt dafür nur Gleichgiltgkeit Ich werde nicht ermangeln, diesen Punkt auf das Ernsteste mit Melanie zu erörtern."

„Hast Du von Frau von Paget-Echelles Nachricht erhalten?" fragte Marie, um die Schwester auf ein anderes Thema zu bringen.

Diese nickte würdevoll.

„Ja, sie schrieb einige Zeilen und legte ein Billet an Martha bei."

„Geht es mit ihren Augen besser?" forschte Marie.

„Nein; sie ist darüber sehr beunruhigt; Major Paget wird bald mit ihr heimkehren, doch will sie ihn nicht drängen, obschon es ihr sehnlichster Wunsch ist, Martha bald umarmen zu können."

„Und wenn das geschehen, dann wird sie auch sehen, welche Ehre Dir das Mädchen macht; sie hat Dir viel zu danken! Dir gilt das Mädchen mehr, als die ganze übrige Welt zusammen genommen."

Fräulein Elise Boltons Augen leuchteten und ein bei ihr fremdartig erscheinendes, sanftes Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Martha's Mutter war meine beste Freundin," sagte sie, „so zahle ich nur eine Schuld der Dankbarkeit, wenn ich für die Tochter Alles thue, was ich vermag. Ah!"

Der letzte Laut galt einem ungewohnt kurzen Klopfen an der Thür, die auf das Herein der Dame gleich darauf ziemlich hastig aufging, um Melanie und Fräulein Dauvers einzulassen. Erstere ward von Letzterer offenbar gezwungen, vorwärts zu gehen.

Elise betrachtete die Eintretenden fragend, Fräulein Marie wurde unruhig.

„Was giebt es, Fräulein Dauvers?" forschte die ältere Schwester in kaltem, höflichem Tone.

Fräulein Dauvers war eine Dame an der Grenze der Jugend; sie hatte einen galligen Teint, blaßblaue Augen, hagere Züge und die böseste Zunge, die Unheil in die Welt brachte.

Bei der direkten Frage der Vorsteherin erröthete sie und stammelte verlegen:

„Ich — ich muß sehr um Entschuldigung bitten, daß ich störe, — aber ich bin so erschreckt, so überrascht, so peinlich, — daß —"

„Wir wollen uns über die Art und Weise Ihrer Gefühle in keine weiteren Erörterungen einlassen," schnitt Fräulein Elise ihr das Wort ab. „Bitte theilen Sie mir unumwunden mit, was meine Nichte gethan hat!"

Das Fräulein machte eine kleine Kunstpause, ehe sie anhob:

„Ich war vorhin im Küchengarten, als ich in der Gegend der Straßenmauer Stimmen hörte. Beunruhigt wandte ich mich nach jener Richtung und —"

„Horchte!" unterbrach Melanie die Rede der Erzieherin. „Etwas, was bei Ihnen nur zu begreiflich ist!"

„Ich that meine Pflicht!" protestirte Fräulein Dauvers mit der Miene einer Märtyrerin. „Ich lauschte, ja, denn ich hörte eine Männerstimme!"

Fräulein Marie ließ einen affektirten Aufschrei vernehmen; Fräulein Elise richtete sich steif empor und starrte die Sprecherin mit abweisender Kälte an.

„Sie müssen sich getäuscht haben, mein Fräulein! Ihre Ohren haben Ihnen einen Possen gespielt!"

„Dann thaten meine Augen deßgleichen," entgegnete die Erzieherin lebhaft, „dann dem Klange der Stimme folgend, trat ich näher und sah Fräulein Melanie auf der Mauer sitzen und mit einem Manne reden, — mit einem sehr hübschen jungen Manne!"

Während die Erzieheren triumphirend diese vernichtenden Worte sprach, schleuderte sie einen hohnvollen Blick auf das Mädchen, gegen welches sie ihre Anschuldigung vorgebracht und das sie gehaßt, seit dasselbe zum ersten Male die Akazienvilla betreten hatte. Melanie bemerkte diesen Blick nicht; ihre Augen waren unverwandt auf Fräulein Elise gerichtet.

„Wie viel von alledem ist wahr?" inquirirte diese streng, und ohne jedes Zögern entgegnete das junge Mädchen mit fester Stimme:

„Alles!"

Fräulein Marie rang die Hände, Elise aber warf ihrer Nichte einen zermalmenden Blick zu; dann wandte sie sich an die Gouvernante:

„Mein Fräulein, ich danke Ihnen, daß Sie mir die Angelegenheit mitgetheilt haben. Sie sind allerdings nur Ihrer Pflicht nachgekommen und begreifen natürlich auch, daß die Vorfälle des heutigen Abends ganz geheim bleiben müssen. Gute Nacht!

So dankte man ihr! Die Erzieherin schäumte. Fräulein Bolton öffnete die Thür und blickte bedeutungsvoll den langen Corridor entlang, bis die Gestalt der Lehrerin in einem Klassensaal verschwunden war; dann erst kehrte sie nach ihrem früheren Platz zurück, und mit der Miene eines Groß-Inquisitors eröffnete sie das Verhör der Schuldigen.

„Wer war jener Mann, mit dem Du geredet hast, Du, die Du doch so wenige Menschen kennst?" rang sie scharf die Frage über ihre Lippen.

Melanie's Lippen zuckten, ihre Augen füllten sich mit Thränen, dennoch muthig entgegnete sie:

„Hugo Syree!"

„Hugo Syree! Wer ist das, wenn man fragen darf?"

(Fortsetzung folgt.)

Pensionirung für ungerechtfertigt hält. Zur Durchfechtung seines Anspruches beabsichtigt Herr Dr. P. event. den Klageweg zu beschreiten.

— **Danzig**, 14. Jauuar. (Körperverletzung durch ein Telegramm.) Der Händler Elias Lode aus Pasewark schuldete seiner Schwägerin, der Pferdehändlerfrau Wahr in Stadtgebiet, Geld, weshalb die Gläubigerin durch einen Gerichtsvollzieher Sachen pfänden ließ. Aus Aerger hierüber telegraphirte der Angeklagte am Tage nach der Pfändung an Frau Wahr durch das Telegraphenamt Pasewark: „Fanny ist todt durch Aerger". Die Empfängerin der Depesche, Frau Wahr, ist eine Schwester der Frau des Angeklagten, welche den Vornamen Fanny führt. Frau Wahr, welche seit Jahren hochgradig nervös ist, fiel in Folge dieser Depesche in eine Ohnmacht und litt längere Zeit nachher an Unwohlsein. Lode stand gestern unter der Anklage der Körperverletzung vor dem hiesigen Schöffengericht. Durch die Beweisaufnahme wurde nachgewiesen, daß er von dem krankhaften Zustande seiner Schwägerin gewußt, und daß dieselbe ihn schon früher ersucht habe, an sie nie eine Depesche aufzugeben. Der Inhalt der Depesche war auch unrichtig, denn Frau Fanny war ganz gesund und munter. Mit Rücksicht auf die Erregung durch die Pfändung erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten wegen Körperverletzung nur auf eine Geldstrafe von 40 Mark.

— **Danzig**, 14. Januar. (Zum Untergang des Dampfers „Victoria".) Ueber das Schicksal der Mannschaft des am 16 December bei Rixhöft verlassenen und auf der Holzladung schwimmend angetriebenen dänischen Dampfers „Viktoria" fehlt noch immer eine definitive Nachricht. Die Befürchtung, daß sie ihr Grab in den Wellen gefunden habe, wird leider immer wahrscheinlicher. Neuerdings wird aus Rönno auf Bornholm gemeldet: Fanden am 6. Januar am Strande vor Anker eine Flasche mit einem Zettel, worauf geschrieben stand: „Ostsee, 13. December 91. Wir sind in dem Steuerbord-Rettungsboot 2 Tage lang umhergetrieben, haben seit 15 Stunden kein Wasser mehr gehabt, können nicht länger, lebt wohl! L. E. Nyholm, „Viktoria". (Capitän Nyholm war bekanntlich Führer der „Viktoria").

— **Aus Ostpreußen**, 13. Januar. (In landwirthschaftlichen Kreisen) beginnt gegenwärtig eine lebhafte Agitation gegen die jetzt vielfach übliche Art der Remontenankäufe seitens der dazu bestimmten Commissionen. Man tadelt es, daß letztere sich in erster Reihe an die Händler und einige wenige bevorzugte Züchter wenden, während von den bei den Remontemärkten aufgetriebenen guten Thieren nur verhältnißmäßig wenige gekauft werden. Der Hauptvorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren soll beauftragt werden, beim Landwirthschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß diesem Uebelstande in der Weise abgeholfen werden möge, daß die Remonten nur aus der Zahl der zum Markt gebrachten Thiere angekauft werden dürfen, und daß Zwischenhändler von diesen Märkten fern zu halten sind.

— **Insterburg**, 13. Januar. (Erschossen.) Der 75 Jahre alte Postdirektor a. D. H. erschoß sich dieser Tage mittels Revolvers. Der Beweggrund soll in einer unheilbaren Krankheit liegen.

— **Krone an der Brahe**, 13. Januar. (In der Kirche eingeschlossen.) In der Kirche zu beten, ist wohl Jedem Herzensbedürfniß, aber in der Kirche eingeschlossen zu werden, passirt nicht jedem und ist eben so langweilig als unangenehm. Dieses Unglück hatte heute eine hiesige junge Dame, als sie die Morgenandacht in der Klosterkirche besuchte. Sie war über eine halbe Stunde eingeschlossen und mußte schließlich durch das Läuten der großen Glocke hiervon Kunde geben. Das Geläute gab zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß.

Locales.

Thorn, den 15. Januar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Januar. 16. 1258. Bischof Wolimir zu Leslau (Wloclawek) verleiht der Stadt Thorn Wald und Aecker bei Mocker (benannt Wygon.) Die Stadt hatte 300 Jahre später wegen dieses Besitzes einen kostspieligen Prozeß.

" 16. 1417. Der Rath von Königsberg bittet den von Thorn um Zufertigung der Artikel der Thorner Willkühr in Abschrift.

— **Personalie.** Der Königliche Bauinspector Baurath Runge, bisher in Charlottenburg, ist mit der Verwaltung der erledigten Stelle des wasserbautechnischen Rathes bei der Regierung zu Marienburg betraut worden.

— **Personalnachrichten** aus dem Bereiche des königlichen Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg. Der Regierungsbaumeister Wittke ist aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg nach der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg versetzt. Stationsassistent Glaubitz in Königsberg ist zum Güterexpedienten, Stationsdiätar Horst in Czerwinsk zum Stationsassistenten ernannt worden. Stationsvorsteher 1. Klasse Johannes ist von Bromberg nach Marienburg, Stationsvorsteher 2. Klasse Werner von Tilsit nach Bromberg, die Stationsassistenten Marschner von Tilsit nach Königsberg und Poosch von Pudewitz als Stationsaufseher nach Znin versetzt worden.

() **Westpreußischer Provinzial-Verband** des Vaterländischen Frauen-Vereins. In der vorgestern in Danzig stattgefundenen Vorstandssitzung, an der auch Herr Pfarrer Stachowitz aus Thorn Theil genommen hat, wurde Frau von Goßler, Gemahlin des Ober-Präsidenten, Staatsministers von Goßler zur Vorsitzenden gewählt, die das Amt übernahm und den Vorsitz in so liebenswürdiger Weise führte, daß ihr von allen Mitgliedern Dank gesagt wurde. Vorgängerin der Frau von Goßler war Frau von Leipziger, die Gemahlin des verstorbenen Ober-Präsidenten, die nach dem Tode des Herrn von L. Danzig verlassen hat.

— **Aus dem Kreise Thorn**. Zum Standesbeamten ist ernannt der Gutsverwalter Paul in Tannhagen für den Standesamtsbezirk Tannhagen im Kreise Thorn.

— **Katholischer Lehrerverein.** Bis jetzt glaubten wir noch immer, es würde hier in Thorn zu einer Spaltung unter den Volksschullehrern nicht kommen. Aber leider sind wir schon bei der Trennung angelangt. Die katholischen Lehrer von Thorn und Umgegend sind nämlich zum nächsten Sonntag in den Nicolai'schen Saal eingeladen worden, um hier über die Gründung eines katholischen Lehrervereins zu verhandeln.

— **Preußische Lotterie.** Die Ziebung der 2. Klasse der 186. preußischen Klassen-Lotterie wird am 23., 24. und 25. Februar stattfinden.

— **Wegen Abänderung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes** sind dem Reichstage von verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen Petitionen zugegangen. In dieser Session wird aber wohl kaum etwas daraus werden.

— **Die nächste Prüfung für Hufschmiede** findet am 20. Februar d. J. in Thorn statt.

— **Der Güterverkehr** im Bezirk der Königl. Ostbahn ist gegenwärtig so herabgegangen, daß viele Heizer, welche zum Fahrdienst herangezogen worden waren, jetzt wieder in den Werkstätten Verwendung finden.

— **Für die nach der bevorstehenden Absperrung der Bahnsteige** zu verausgabenden Bahnsteigkarten hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den Preis überall gleichmäßig auf 10 Pf. festgesetzt.

— **Fernglas für Infanterie und Kavallerie.** Nach höherer Bestimmung wird für die Unterofficiere der Infanterie und Kavallerie ein Doppelfernrohr unter der Bezeichnung: „Fernglas für Infanterie und Kavallerie" zur Einführung gelangen. Jede Infanterie- und Jäger-Compagnie wird mit 3, jede Eskadron mit 4 Stück ausgerüstet. Die Tragweise, in einer Ledertasche, ist für die Unterofficiere der Infanterie auf der rechten Seite am Säbelkoppel vorgeschrieben. Die am Glase befindliche Lederschnur kann um den Hals geschlungen werden, auch wenn sich das Glas in der Tasche befindet. Der Kavallerie wird die Tragweise überlassen.

— **Das russische Pferdeausfuhrverbot.** Wie man aus Petersburg meldet, wird das in Aussicht genommene Pferdeausfuhrverbot vorläufig nur auf die Nothstandsgouvernements ausgedehnt, in denen sich der Mangel an Zugvieh besonders fühlbar macht. Falls dies nicht genügen sollte, beabsichtigt die Regierung, dasselbe für ganz Rußland in Kraft treten zu lassen.

() **Zur Verpachtung der Brückengeld-Erhebung** auf der Eisenbahnbrücke hat heute wiederum Termin angestanden. Das Meistgebot für die Dauer von 3 Jahren d. i. 1. 4. 1892/95 gab Herr **August Mielke** mit 34650 **Mk.** ab, derselbe blieb auch Meistbietender bei Ausgebot der Verpachtung auf die Dauer eines Jahres und zwar 1. 4. 1892/93 mit 24920 M. Die Betheiligung an dem Termine war rege. Nach Herrn Mielke waren Meistbietende die Herren August Lauterbach, Gustav Oddey. Im ersten Termine betrug das Meistgebot 18000 M., im zweiten 23020 Mk.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,45. Mtr, Eistreiben in der ganzen Strombreite.

— **Gefunden.** Ein weißes Taschentuch im Tivoli.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Vermischtes.

(Klopfgeister.) Seit zwei Tagen treiben in Paris wieder einmal Klopfgeister in einem Hause der Rue Ducousdic ihr Unwesen, ohne daß man ihnen auf die Spur kommen kann. Eine dort wohnende Frau erwachte in der Nacht und sah, wie die Stühle in ihrer Wohnung von einer unsichtbaren Gewalt umgeworfen worden. Sie rief um Hilfe, und als Mitbewohner des Hauses hinzukamen, wurde auch ein großer Spiegel zerschmettert. Von den Thätern war keine Spur zu entdecken und auch die Nachforschungen der Polizei blieben ohne jeden Erfolg. Da das Haus über den Katakomben steht, so dachte man zuerst, daß der Boden sich plötzlich gesenkt haben könnte, aber diese Annahme mußte nach genauen Untersuchungen aufgegeben werden. Auch die Annahme, daß in einer Abortgrube entstandene Gase sich explosionsmäßig einen Weg ins Freie gebahnt haben könnten, scheint nach den Untersuchungen der Polizei nicht stichhaltig. Am anderen Tage haben sich die Erscheinungen wiederholt und es wäre diesmal beinahe ein Schrank zum Umfallen gebracht worden. Die Bewohnerin der „verzauberten" Wohnung erklärt, daß sie an Klopfgeister nicht glaube, und darin unterscheidet sich dieser Fall von einem ähnlichen, der vor zwei Jahren die Rue du Tenople in Aufregung setzte und niemals aufgeklärt werden konnte. Dort wurden sogar die mit der Ueberwachung betrauten Polizisten durch unsichtbare Gewalt aus dem Hause hinausgeworfen, ohne sich über die treibende Kraft die mindeste Rechenschaft ablegen zu können. Da auch jetzt wieder Polizisten zur Ueberwachung des bezauberten Hauses befohlen sind, so kann man vielleicht hoffen, daß sie diesmal mehr Glück haben oder daß die Klopfgeister vor der heiligen Hermandad größere Achtung zeigen werden.

(Erschossen) hat sich der Verwalter der Pensionszuschußkasse der Musikmeister des preußischen Heeres, Rohde. Berliner Blätter bringen den Selbstmord mit einem Kassen-Defizit von 80000 Mk. in Verbindung; nach den Erkundigungen der „Post" ist jedoch der Zusammenhang ein anderer.

(Berliner Leben.) Gewaltthätigkeiten gegen die eigene Mutter wurden dem Tapezier E. Graumüller zur Last gelegt, welcher sich mit seiner Schwester J. Graumüller und dem Dachdecker A. Werner auf der Anklagebank der I. Strafkammer befand, um sich wegen Körperverletzung und strafbaren Eigennutzes zu verantworten. Die Mutter der beiden ersten Angeklagten hatte sich von ihrem inzwischen verstorbenen Ehemann getrennt, ihre Tochter blieb aber bei ihr wohnen, bis die Mutter sie wegen rückständigen Kostgeldes nicht mehr bei sich behalten wollte und ihr eine Nähmaschine einbehielt. Die Tochter lief zu ihrem Bruder, stachelte denselben gegen die Mutter auf und erschien eines Tages mit diesem und dem dritten Angeklagten in der Wohnung der Mutter, welche zur Herausgabe der Nähmaschine aufgefordert wurde. Als diesem Verlangen nicht nachgekommen wurde, drang der Sohn auf die Mutter ein, schlug sie zu Boden und hieb auf dieselbe auch noch mit den Fäusten ein, als sie am Boden lag. Auf den Hilferuf der alten Frau eilte ihr Einwohner, der Bureaubeamte Voigt, zu ihrer Unterstützung herbei, diesen packte aber der dritte Angeklagte sofort bei der Kehle und hieb auch auf ihn ein. Die brutale Szene endete damit, daß die drei Angeklagten die Nähmaschine aus der Wohnung schleppten. Der Staatsanwalt beantragte gegen die G. eine Geldstrafe von 20 Mark, gegen ihre beiden Helfershelfer 4 Monate bezw. 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof mußte aber die Angeklagte G. ganz freisprechen, weil dem verstorbenen Vater derselben das freie Verfügungsrecht über die streitige Nähmaschine zustand, derselbe die Erlaubniß zum Abholen der Letzteren gegeben hatte und strafbarer Eigennutz somit nicht vorlag. Die beiden anderen Angeklagten wurden dagegen verurtheilt und zwar G., welcher die Hand gegen seine eigene Mutter erhoben hatte, zu sechs Wochen Gefängniß, der Angeklagte Werner zu einem Monat Gefängniß.

(Deutsche Post in Inner-Afrika.) Die Firma Schülke und Mayr hat mit dem Gouverneur v. Dar-es-Salaam einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Firma eine monatliche Postverbindung nach Bukoba, der deutschen Station am Westufer des Victoria Nyanza, zu unterhalten hat. Ein aus Deutschland abgesandter Brief soll künftig nur 71 Tage bedürfen, um nach der äußersten deutschen Station am Victoria Nyanza zu gelangen. Die Antwort kann dann schon nach 4½ Monaten eintreffen. Als äußeres Abzeichen erhalten die Träger ein Messingschild an einer Kette um den Hals, welches die Aufschrift: „Kaiserliche Gouvernementspost" trägt. Zum Schutz gegen feindliche Angriffe werden sie mit Mauser-Karabinern ausgerüstet. Die erste Expedition sollte Anfang Januar von Bagamoyo aufbrechen.

(Von einer amerikanischen Geschworenenbank.) Die N.-Y. Tribun schreibt aus New York. Hier kursiert ein heiteres Geschichtchen, in dem einer unserer bekanntesten Richter eine Rolle spielt, von dem alle Welt weiß, daß er bei den Prozessen, die er leitet, seine eigene Meinung den Geschworenen in jeder Weise aufzudrängen strebt. So hatte er auch neulich einer Verhandlung präsidirt und die Geschworenen in das Verhandlungszimmer geschickt, nachdem er ihnen auseinandergesetzt hatte, daß die Schuld der Angeklagten geradezu sonnenklar sei. Da die Berathung sich ungewöhnlich in die Länge zog, sandte der Richter einen Beamten aus, der sich nach dem Grunde dieser Zögerung erkundigen sollte. Der Beamte kam zurück und meldete, die Geschworenen könnten sich nicht einigen, weil einer unter ihnen die Ansicht der übrigen elf nicht theile. Wieder verging eine Stunde und nun verlor der Richter das letzte bischen Rest von Geduld. Er begab sich nach dem Berathungszimmer in der festen Absicht, dem obstinaten Mann, der sich unterfing, anderer Meinung zu sein, nicht nur wie die übrigen elf Geschworenen, sondern sogar wie er der Herr Richter, tüchtig den Text zu lesen. Kaum war der zwölfe Geschworene seiner ansichtig geworden, so fuhr er von seinem Stuhle auf und fragte: „Ew. Ehren, darf ich etwas sagen?" „Ja, Herr, „was haben Sie zu sagen?", antwortete zornig der Richter. — „Ich wollte Ihnen sagen, daß ich der einzige unter allen Geschworenen bin, der Ihrer Meinung ist, und den Angeklagten für schuldig hält."

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 15. Januar.	0,48	über	Null.
Warschau, den 10. Januar.	1,00	über	„
Culm, den 12. Januar.	1,31	über	„
Brahemünde, den 14. Januar. . . .	2,88	„	„

Brahe:

Bromberg, den 14. Januar.	5,34	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 14. Januar.

Wetter: Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, sehr flau. und niedriger 115 Mk. bunt 202 Mk. 118/20pfd. hell 212/215 Mk., hell 122/25pfd. 217/19 Mk. 127/30pfd. hell 221/23 Mk.

Roggen, flau, 113/115pfd. 219/22 Mk. 116/19pfd 123/28 Mk.

Gerste ohne Handel

Hafer 161/63 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		15. 1. 92.	14. 1 92
	Russische Banknoten p. Cassa	198,50	198,25
	Wechsel auf Warschau kurz	198,30	197,75
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe.	99,10	99,—
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	62.40	— —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,20	60,80
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,30	95,20
	Disconto Commandit Antheile	179,60	179,60
	Oesterr. Creditactien.	162,—	161,75
	Oesterreichische Banknoten	172,40	172,55
Weizen:	Januar	206,75	210,—
	April-Mai	207,—	210,50
	loco in New-York	102,50	102⅞
Roggen:	loco	230,—	232,—
	Januar	230,—	235,20
	April-Mai	216,50	219,50
	Mai-Juni	211,	216,25
Rüböl:	Januar	57,10	57,20
	April-Mai	57,10	57,20
Spiritus:	50er loco	68 20	68,90
	70er loco	48,80	49,10
	70er Januar-Februar	48,—	48,50
	70er April-Mai	49,20	49,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Gestern verschied um 7½ Uhr früh an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin Frau

Charlotte Tonn,

geb. **Groth**

im 88. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 15. Januar 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. Mts, Nachmittags 2 Uhr vom Bürgerhospital aus statt.

Verspätet.

Heute Nachmittag ist unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau

Rosalie Hirschfeld

geb. **Gotthilf**

nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen.

Dieses zeigt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Dresden, 8. Januar 1892.

Frau Lina Wallerstein,
geb. **Hirschfeld.**

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 6. Januar 1892 ist am 8. Januar 1892 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Emil Cholevius** ebendaselbst unter der Firma

E. Cholevius

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 875 eingetragen.

Thorn, den 8 Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

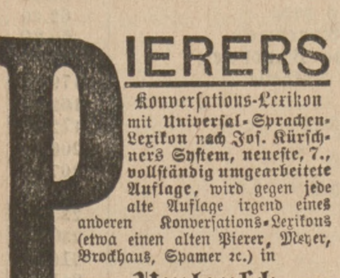
In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 160 bei der Firma der Gesellschaft **Ploetz & Meyer** in Spalte 4 folgender Vermerk eingetragen:

„Der Kaufmann **Ernst Ploetz** ist als Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden und die Kaufmannsfrau **Helene Gregor** in dieselbe eingetragen, so daß die Gesellschafter nunmehr sind:

1. Der Kaufmann **Heinrich Meyer,**
2. Die Kaufmannsfrau **Helene Gregor,** beide in Thorn.

Thorn, den 9. Januar 1892

Königliches Amtsgericht V.



IERERS

Konversations-Lexikon mit **Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage,** wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer ec.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78.— zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100.— kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) **gratis.** Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Trockenes

Kiefern-Kloben-Holz

4½ Rubel p. Klafter ab Wald.

W. Miesler-Leibitsch.

Ein kleiner, einspänniger

Schlitten

wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter **H. J.** mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung.

Lehrlinge für die Tischlerei sucht D. Körner, Bäckerst.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. December 1872 geboren, ferner Diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b) zum Landsturm I Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1892

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehringe, Fabrikarbeiter, und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtge
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;

b) für millitärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten.
Der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1) von den im Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2) von den 1871 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zuläßig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 30 Tagen bestraft.

Thorn, den 19. December 1891.

Der Magistrat.

Die seit 1869 bestehende Anhaltische Trichinen-Versicherungs-Anstalt
von

C. Jrmer in Coethen

versichert zu **billigen** Prämien (75 Mk. 25 Pf. ec.) ohne Nebenkosten, **Schweine gegen Trichinen** und leistet in Schadenfällen **vollen** Ersatz.

Versicherungen werden abgeschlossen durch **Rudolf Meyer-Podgorz.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1892 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zn vertheilende Gewinn für 1887 stellt sich auf Mk. 750 100, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 308 000. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von $32\frac{1}{2}\%$ **der Jahresprämie (Modus I)** und
von 3% **der in Summa gezahlten Jahresprämie (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1892 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherteu beträgt

pro **1893**	voraussichtlich	33%	der 1888	gez. Prämien
„ **1894**	„	$33\frac{1}{3}\%$	„ 1889	„ „
„ **1895**	„	$33\frac{1}{3}\%$	„ 1890	„ „

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3% der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** unter günstigsten Bedingungen.

Versichert waren Ende 1890

29 188 Personen . . mit Mk. **139 938 921²/₇ Vers.-Summe**
und Mk. **310 681,15 jährl. Rente**

Garantie-Capital Ende 1890 Mk. **47 547 064.**

Berlin, den 31. December 1891.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, **Thorn,**

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten **Staaten** patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote ec. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

v. **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** u. sonstigen **Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf.

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstraße.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des verstorbenen Herrn S. Hirschberg in **Bromberg** Herrn

Carl Beck in Bromberg

die **Hauptagentur** für die posenschen Kreise **Bromberg,** Stadt u. Land, **Wirsitz, Schubin, Znin, Inowrazlaw, Strelno** und für die westpreußischen Kreise **Culm, Briesen, Schwetz** u. **Thorn** übertragen haben.

Meiningen, im Januar 1892.

Deutsche Hypothekenbank.

Fischer. Dreysigacker Dr. Braun.

Grosse

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11 Februar d. J.

1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:

10 000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch

F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

Täglich

frischen Treber

hat abzugeben die

Kuttner'sche Brauerei.

Matzen.

Offerire à Pfd. 33 Pf in 10 und 5 Pfd.-Packeten **franko Thorn.**

Bestellungen nimmt auf **J. Salomon, Thorn,** Coppernicusstr. Nr. 8.

P. Goldschmidt, Bäckerm. **Inowrazlaw.**

Ein **ruhiges u. ordnungsliebendes**

Dienstmädchen

wünscht sogleich zu miethen.

Engel, Wallmeister am alten Schloß

Reisepelz

gut erhalt., billig zu verkaufen b. Kürschner **Bartel, Bäckerstr.**

Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. I. Treppe rechts.

Ich bin auf einige Tage verreist.

Dr. Drewitz.

Wiener Café,

Mocker.

Sonnabend, d. 16 d. Mts. **Großes**

Wurstessen.

Gute Schlittbahn nach Barbarken.

Um zahlreichen Besuch bittet

Millbrandt.



Einen Eiskeller

hat zu vermiethen

Der Kirchenvorstand St. Marien.

Laden.

Ein kleiner schöner Laden mit 1 auch 2 Schaufenstern und kleiner angrenzender Wohnung, 1 bis 2 Zimmer und Küche, wird zum 1. April 1892 zu miethen gesucht. Offerten werden erbeten **Winklers Hotel.**

Eine Wohnung zu vermiethen.
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29.

Die vom Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Breitestraße 36 ist eine größere Wohnung in der II. Etage z. verm.

D. Sternberg.

Eine Wohnung, zwei Stuben, Küche und Zubehör, 150 Mark.

E. Pansegrau-Podgorz.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Koppstr. 35 ist die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre.

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen.

W. Höhle. Mauerstraße 36.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Schillerstraße, II. Etage, ist eine **frndl. Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. April d. J. an ruhige Miether billigst zu vermiethen. Parterre ist ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. April zu vermiethen.

G. Scheda.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2**

Gr. fr. Wohnung, auch getheilt, sofort zu verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Wohnung v. 3 Zimm. u. 1 Laden z. verm. **Culm.-Vorst. 44 Wichmann.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

---

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12

Kirchliche Nachrichten

Altst. evang. Kirche.

Am 2. Sonntag n. Epiph., 17. Jan. 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Im Hauptgottesdienste Einführung der neu- resp. wiedergewählten Aeltesten und Gemeinde-Vertreter.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Einführung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.